

Ein Denkmal für die „Vollmerscher Füchs“

KUNST FÜR FLANEURE: Egal ob Schmuddelwetter oder Sonnenschein – die beiden Füchse am Dorfbrunnen von Vollmersweiler fühlen sich immer pudelwohl. Gestaltet wurden sie von der Zeichnerin und Bildhauerin Carmen Stahlschmidt, die in der Südpfalz verwurzelt ist und in Oppenheim bei Mainz lebt.

VON BRIGITTE SCHMALENBERG

„Der Fuchs geht um, der Fuchs geht um, es geht ein schlaues Tier herum ...“ Ältere Zeitgenossen können sich bestimmt noch an das Singspiel aus Kindertagen erinnern, bei dem man blitzschnell reagieren muss, wenn man dem listigen Kerl nicht auf den Leim gehen will und ihm seinen Platz im Kreisrund abtreten muss.

Der Dorfplatz im kleinen, idyllischen Vollmersweiler ist für solche Spiele perfekt geeignet, erst Recht seit er im 1989 neu gestaltet und mit einem Brunnen bestückt worden ist, der im Sommer für willkommene Abkühlung sorgt. Der alte Brunnentrog aus Sandstein war ein Fundstück, das – ergänzt um einen Findling für die Wasserversorgung – zu neuen Ehren kommen sollte. Um dem Szenario Leben einzuhäuten, wurde Carmen Stahlschmidt als einheimische Künstlerin vom Ortsgemeinderat beauftragt, zwei Füchse zu gestalten.

Die tierischen Gesellen sind seither sympathische Vertreter der rund 230 Einwohner, die von den Nachbardörfern einst mit dem Necknamen „Vollmerscher Füchs“ bedacht wurden. Auch Werner Heil, der Ehemann der 1956 in Trier geborenen und in Klängenmünster groß gewordenen Künstlerin, ist so ein Südpfalz-Fuchs. Und deshalb haben die beiden, die es beruflich nach Oppenheim bei Mainz verschlagen hat, noch immer ein Haus in der Südpfalz. „Alle 14 Tage sind wir übers Wochenende hier – und diese Wochenenden werden immer länger“, erzählt die Künstlerin, die auch mit einigen Bildern im Rathaus präsent ist.

Ihren großen Garten hat sie zu einem verwunschenen Skulpturengarten gestaltet. Neben rätselhaften Fischfrauen und anderen fantasievollen Gestalten sind eine stattliche Terrakotta-Undine samt Brunnen und ein riesiges Sonnenuhr-Mosaik, das im Frühling eingeweiht werden soll, die Hingucker.

An die Gestaltung der Füchse 1989 kann sich Carmen Stahlschmidt noch gut erinnern, denn erstens war das ihr erster Auftrag für Kunst im öffentlichen Raum, und zweitens war sie schwanger und Eile geboten. Die lebensgroßen Füchse, die so munter miteinander spielen, schuf sie nach ausgestopften Tierpräparaten.

Die Figuren wurden über einen Unterbau aus Metallgestänge in Ton aufgebaut und dann in Bronze gegossen. Als kleines Extra formte die Bildhauerin noch eine Schnecke, die erfolgreich den Brunnentrog hinaufschleicht und an das nahe Schnecken-tal erinnert. Weil jemand sie irgendwann mal mit Gewalt entfernt hat, sieht man heute ihre Nachfolgerin.

Mittlerweile hat Carmen Stahlschmidt, die in Mainz ein Studium der Kunst- und Kunstpädagogik absolviert und ihre

Kunstfertigkeiten in Paris und Grenoble verfeinert hat, viele Plastiken im öffentlichen Raum sowie für ambitionierte Ausstellungsprojekte geschaffen. Heute leitet sie selbst Bildhauerkurse an der renommierten Linke-Stiftung in Flonheim. Den „riesigen Brennofen“ dort nutzt sie auch für ihre eigenen Tonarbeiten, die wie ein Gefäß meist hohl in Ton aufgebaut werden.

In ihrem großen Atelier in Oppenheim entstehen vor allem die Zeichnungen: großformatige Kompositionen tierischer und pflanzlicher Visionen, die miteinander zu verwachsen scheinen sowie Personenporträts, bei

denen das direkte Erkennen im Hintergrund steht. „Wichtig ist mir der Aufbau der Arbeit“, sagt die Künstlerin, denn die Eindrücke müssen bei ihr aus vielfältiger Recherche und Beobachtung fast organisch erwachsen. Dabei darf der Entstehungsprozess durchaus sichtbar bleiben.

Gearbeitet wird mit Bleistift, Farbstift, mitunter Aquarell, das Lieblingsgerät aber ist die Schwarzmilch mit ihrer sinnlichen Tiefenwirkung. Betrachtungen des direkten Umfeldes, Reisenotizen, Gedanken zu konkreten Themen und Projekten, die sie auch gerne gemeinsam mit anderen Künstlern verwirklicht, füllen die

Skizzenbücher, die sie immer bei sich hat. Besonders gerne arbeitet Stahlschmidt mit Musikern zusammen und erschafft Zeichnungen und Plastiken zu Werkzyklen wie Schuberts Winterreise, Schumanns Kreisleriana oder Goldmarks Oper „Königin von Saba“.

Aktuell bereitet Carmen Stahlschmidt mit ihrer Malerkollegin Dagmar Ropertz eine Doppelausstellung für die rheinland-pfälzische Landesvertretung in Berlin vor. Dort wird sie plastische Porträts historischer und aktueller Frauenfiguren aus Deutschlands Süden präsentieren. Auch bei der Wanderausstellung „Land-Lust“,

die derzeit unter der Regie des Zentrumsmanagements Bad Bergzabern durch die Südpfalz zieht, ist Carmen Stahlschmidt vertreten. Passend zum ruralen Motto, das freilich kontrovers beleuchtet wird, hat sie ein paar Kühe beigesteuert.

Ein besonders stattliches Exemplar hat gerade die Staffelei im Atelier in Vollmersweiler in Beschlag genommen. Das Rindvieh scheint ein bisschen in Auflösung begriffen, zumindest von Unruhe gepackt. Als hätte ein Fotograf einen Bewegungsablauf zu lange belichtet, sind die Hörner und Augen mehrfach versetzt zu sehen, die Perspektive verrutscht. So

kommt subtil der Faktor Zeit ins Spiel und überträgt sich auf die Gedanken des Betrachters. Er implementiert Fragen zu damals und heute in Bezug auf Viehhaltung, Fleischvermarktung und Umweltschutz. Solche Sorgen stehen den Füchsen am Dorfbrunnen nicht ins Gesicht geschrieben.

INFO

Die Wanderausstellung „Land-Lust“ macht gerade Station im Alten Rathaus Dahn. Weitere Termine Stationen sind Bethesda Landau, Weingut Leiner Ilbesheim, Gasthof & Hotel „Zum Lam“ Gleiszellen und vom 11. bis 22. April die Kreisverwaltung Südliche Weinstraße.



Carmen Stahlschmidt hat die Brunnenfiguren lebensgetreu nach Tierpräparaten gestaltet. Im Ort hat sie noch ein Haus mit Skulpturengarten und Atelier.

FOTOS: TTG